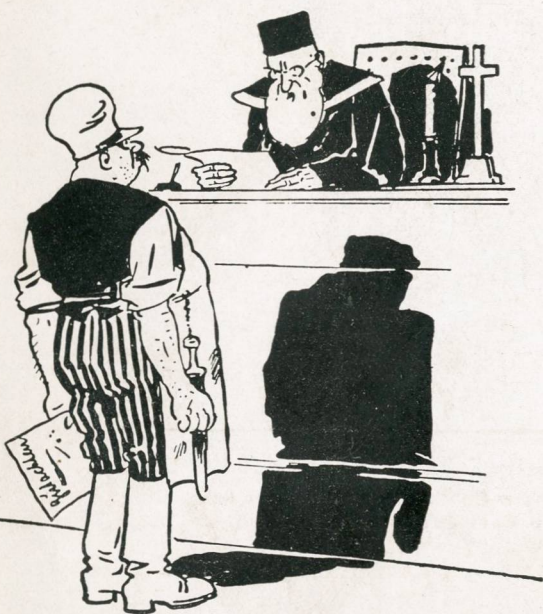


91086



Berner

Bilderbuch



vom

Zionisten-Prozeß

um die

„Protokolle

der

Weisen von Zion“

91086



D 4911/1948

F. Z. U.

Copyright by U. Bodung-Verlag, Erfurt 1936.

Die Bilder im Gerichtssaale und vor dem Gerichtsausgang wurden von dem
Foto-Studio Carl Jost, Bern
aufgenommen.

Die anderen Bilder entstammen den Archiven des Welt-Dienst, Erfurt, und des
World-Service New York.

Der unsterblich gewordene Polizei-Richter V Bern

Walter Meyer



Er sprach Recht „als Richter, Mensch und Politiker“, wie er in der Begründung des Urteils am 14. 5. 1935 sagte. Das Wort „Politiker“, das nachgeschrieben wurde, findet sich nicht im Protokoll der Sitzung.

Als Politiker ist er Sozialdemokrat. Dem Gutachter Fleischhauer erschwerte er das Studium der sogenannten „russischen Akten“ (siehe Fehlurteil S. 33). Kurz vor dem Beginn des Prozesses schrieb er dem Gutachter einen von schwersten Beleidigungen seines Vaterlandes strotzenden Brief. (Wortlaut i. Fehlurteil S. 38) Mit diesem Briefe beschäftigte sich am 25. 4. 1935 eine nach Basel einberufene Welt=Dienst=Konferenz.

Auf ihr wurde die Vermutung ausgesprochen, man wolle damit den Gutachter zum fernbleiben veranlassen. Es wurde beschlossen, daß fl. trotzdem nach Bern gehen solle, um sich nicht dem Vorwurfe, gekniffen zu haben, auszusetzen und nicht die arische Seite schutzlos dem Experten C. A. Loosli-Bümplitz und seinen Juden auszuliefern. Eine sofort verfaßte Beschwerde des Welt=Dienst an das Bundespräsidium-Bern veranlaßte Meyer nicht, dazu Stellung zu nehmen. Im Gegenteil! Er ließ den C. A. Loosli weiter Deutschland mit Jauche=Kübeln begießen.

Als Mensch sagte er zu der Frau des Experten: „Ich verstehe nicht, wie sich ein 65=Millionen-volk von drei Irrsinnigen kommandieren lassen kann.“

Er sagte dies so laut, daß fl. das hören mußte. Der Grund dieser Äußerung kann nur vermutet werden. Sie geschah vor dem Plaidoyer Looslis.

Die Aufforderung einer Berner Bank an Meyer, einen Bagatell=Wechsel von 75 frank am 5. 5. 1935 einzulösen, wurde während des Prozesses vor Fleischhauers Platz „gezaubert“, so daß er ihn finden mußte. Ohne in die gestellte Falle¹⁾ hineinzutreten, gab fl. dem Richter das Schriftstück zurück.

¹⁾ Einzelheiten sind bekannt.



Der Mann hinter Den
Kuliffen.

Als besonders typisch bringen wir von ihm nur den Teil seines Kopfes, der über die Gerichtsbalufrade zu sehen ist. Stets saß er an dieser Stelle, von der er mit gespanntester Aufmerksamkeit die gesamte Verhandlung, Richtertisch, Expertenbänke, Beklagte, Rechtsanwälte und Zuschauer, beobachten konnte.

Der eigentliche Vater und Bearbeiter des Prozesses,
fürsprech Lifschitz.

Ostjude. Einer der reichsten Männer Berns.

Wie er die Prozesssachen bearbeitete, zeigte sich, als am 13. 5. 35 vom fürsprech Rued ein Dokument des Welt-Dienstes aus Sofia (s. fehlurteil Seite 130d) vorgelegt wurde.

Weder die beiden kläger noch ihre Anwälte, weder C. A. Loosli noch der Richter nahmen Notiz von dem Dokumente — nur Lifschitz erbat es sich sofort zur Abschriftnahme.

Lifschitz widersprach nicht, als ihm „Die Deutsche Wochenschau“ vom 25. 4. 35, der „Judenkenner“ vom 10. 4. 35, der schweizerische „Volksbund“ vom Mai 35 vorwarf, daß er von den Sowjets 1,7 Millionen Rubel zur finanzierung des Generalstreiks und zur Revolutionierung der Schweiz erhalten habe. Seine frau zeigte sich in der Mai-Verhandlung 1935 als eine der am besten über jede jüdische frage orientierten frauen.

Sie warf dem Gutachter fleischhauer vor, er habe das Bild Jolys (Gutachten S. 16) gefälscht, indem er einen dem Mardochai (Karl Marx) ähnlichen Mann in Deutschland habe photographieren lassen. Es sei unmöglich, von Joly, (dessen Schriften langsam in den Bibliotheken verschwinden [Gutachten S. 407]) noch ein Bild zu erhalten.

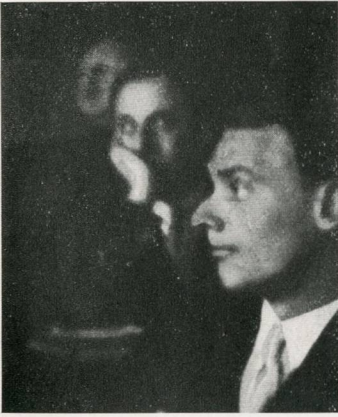
Die beiden kläger.



Links der Jude Marcell Bloch, einmal ohne Zahnstocher, mit dem er sich sonst fast dauernd in den Zähnen bohrte.

Rechts der Jude Emil Bernheim. Von ihm ging im Gerichtssaale das geflügelte Wort: „Sagen Sie mal, herr fürsprech, bin ich nun auch so schlimm, wie der fleischhauer uns abgemalt hat? Dabei habe ich doch als Weinhändler den besten fleury in meinem keller“. Ob er noch, wie böse zungen behaupten, gesagt hat: „halte mich bei Bedarf bestens empfohlen“, wurde nicht geprüft.

Dahinter die fürsprecher der Juden, links der Arier, Professor Matti; rechts der Jude Brunschwig (fleischhauers Antwort an ihn s. „Judass Unmoral in Lehre, Sage, Legende, Sprichwort“. U. Bodung-Verlag, Erfurt.)



In Der Mitte mit aufgestütstem Arm
Fischl.
Vorn Brunshöig, hinten der unparteiische
Wachtmeister Der Polizei.

fürsprecher Fischl,

in dessen Büro Prozessvorbereitungen für die Pressebearbeitung getroffen wurden. Dieses sein Verhalten wurde vom arischen Anwalt Ruff am 29. 4. 1935 ohne Namensnennung gerügt.

Er beschwerte sich nachher, daß sein Name nicht genannt sei. „Es ist nicht recht von dir, daß du meinen Namen nicht genannt hast, wegen der Reklame“. Zahlreiche von ihm zum Büro Liffschitz geführte Telefongespräche wurden von arischer Seite abgehört. Eins dieser Gespräche hatte den Inhalt: „Wir fürchten die Weltdienstzeugen, vor allem die aus Paris.“ (Gutachten S. 410, 413. Fehlurteil S. 84, 102.) Die Zeugen wurden fäntlich vom Richter abgelehnt. Die Ablehnung stand, wie Fehlurteil S. 103 zeigt, bei den Juden schon vor der Entscheidung des Richters fest.



Die beiden Gutachter,

die in der Oktober-Verhandlung 1934 das Feld beherrschten und erst in der Verhandlung vom 29. April bis 14. Mai 1935 von arischer Seite Widerspruch fanden.

1.) Professor Baumgarten.

Sein Gutachten zeigte keinerlei Kenntnis der angechnittenen Fragen. (Fehlurteil S. 117.)

Immerhin soll festgehalten werden, daß er am 4. 5. 1935 sagte: „Ich sympathisiere mit Ihrer (Fleischhauers) Bemerkung, daß es hinter den Kulissen, hinter den offiziellen Staatsleitern, die scheinbar allein die Bühne beherrschen, andere Mächte geben müsse, die großen Einfluß auf das gescheitliche Drama haben.“ „... daß es so etwas gibt, wie eine geheime Weltleitung.“

Und am 10. 5. 35 gab er zu: „Der Liberalismus und Individualismus... hat dazu geführt, daß viele unzählige Einzelne ihrem Egoismus auf Kosten ihrer Nebenmenschen freien Lauf gelassen haben und daß große und kleine Interessen=Gruppen einen tyrannischen unkontrollierbaren Einfluß auf das menschliche Gesellschaftsleben ausüben.“
ß. Sprach sitzend, nicht zum Richter, sondern zum Publikum gewandt, besonders zum reichen Baseler Bankier Dreyfus=Brodsky (Villa f. Gutachten S. 80) (Bild f. vordere Umschlagseite.)

für sein projüdisches Plaidoyer wird er am Ausgang von Dreyfus=Brodsky herzlichst begrüßt und beglückwünscht. (f. Bild rechts)



2. C. A. Loosli,

Der Weise von Bümplis.

Er schreibt unter dem Pseudonym: „Carl Trebla“, „Deter Schöps“¹⁾ und „Lämmergeier“.²⁾

Seine besondere Eignung zum Gutachter über eine „fälschung“ zeigt eine böse literarische fälschung=angelegenheit, in die er vor Jahren verwickelt war (f. fehlerurteil S. 108).

Verfasser des Buches: „Die schlimmen Juden“. (Gutachten S. 37.) Dieses Buch, ebenso wie sein sogenanntes Gutachten wimmelt von unflätigen Schimpfwörtern. Der Richter hörte diese teilnahmelos an, ohne sie zu rügen.

Sein Gutachten enthält zahlreiche fehler (f. Gutachten S. 15, 30, 34, 38, 43, 48, 49, 61, 62, 68, 69, 75, 109, 277, 284, 415 und fehlerurteil S. 107 flg.)

Eine böse fälschung zur Ehrenrettung der Kolb=Radziwill wurde ihm von fleischhauer nachgewiesen (fehlerurteil S. 10).

Eine grobe Unwahrheit C. A. Loosli's f. ferner fehlerurteil S. 115.

Aus Loosli's Worten vom 9. Mai soll heute nur folgendes festgehalten werden:

„Ich halte es kaum der Mühe wert, zu versichern, daß ich der Freimaurerei oder irgend einer ähnlichen Gesellschaft weder angehöre, noch je angehört, noch je angehören werde.“



C. A. Loosli=Bümplis in der Karikatur.



Sein Sohn faß einige Tage auf der Expertenbank. Seine Eignung zum Unterexperten erwarb er sich durch seinen Beruf als Koch, den er 3. Jt. nicht ausübt.

Ob er ein ebensolcher Deutschenfresser ist, wie sein Vater, (f. fehlerurteil S. 107) wurde nicht unterfucht, da er nicht hervortrat.

Man weiß nur, daß C. A. Loosli für die Arbeit seines Sohnes eine Liquidation einreichte.

Die Tochter C. A. Loosli's arbeitet im Büro des Juden Liffchis. Mit dem Abhandenkommen der von den Juden aufgenommenen Stenogramme der Oktober=Verhandlung wurde sie wohl nur fälschlich in Verbindung gebracht. Jedenfalls ist es nicht festgestellt, ob die Stenogramme in der von ihr benutzten Straßenbahn liegen gelassen sind.

¹⁾ Schöps heißt auf hochdeutsch der Schafsbod.

²⁾ Der schweizer Soldat nennt das leichte Maschinengewehr abgekürzt l m Gei und sagt scherzhaft „Lämmergeier“. Die Munition dieses „Lämmergeier“ war Jauche und Unrat.

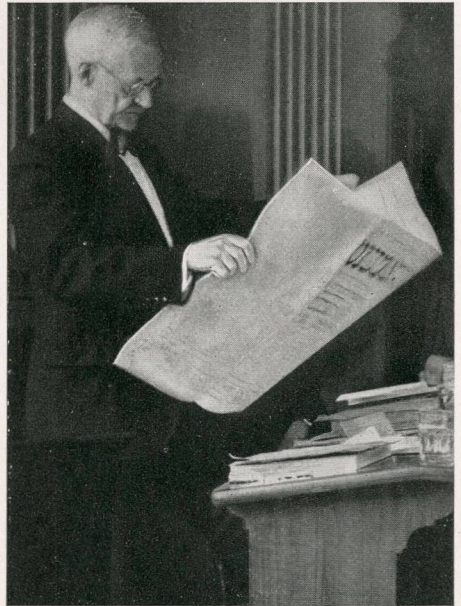
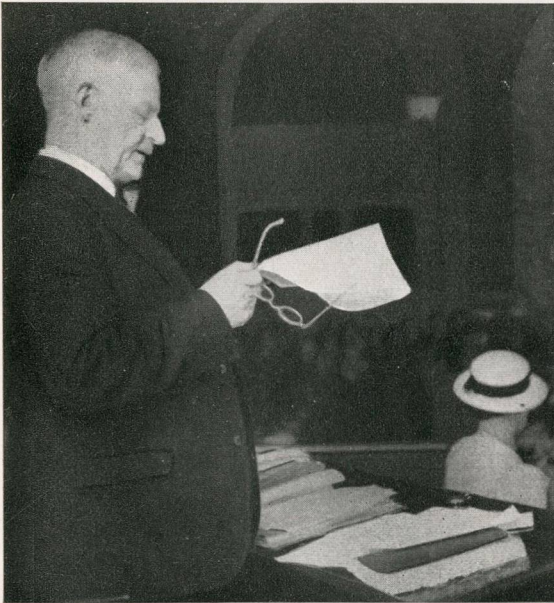
Der Gerichtssaal.

1.) Vorn Der Richter Walter Meyer.

Neben ihm in seiner typischen Haltung C. A. Loosli-Bümplis. Hinten, wie stets aufmerksam folgend, Prof. Baumgarten. Bei Fleischhauers Antworten auf B's Ausführungen war B. jedoch meist nicht anwesend.



2. Der Experte Fleischhauer



macht den Brief des Juden Kerenfsky, daß die familie Kerenfsky nicht jüdisch sei, dadurch wertlos, daß er ein ihm aus Genf durch Sonderkurier zugestelltes notariell beglaubigtes Dokument verliert, wonach der Nichtjude, Gymnasialdirektor Kerenfsky den Juden Adler adoptiert habe. (Siehe Gutachten S. 192)

liest aus einer jiddisch geschriebenen Zeitung, „Der Moment“ vom 8. März vor. Diefelbe brüftet sich, daß Poljakow, der intime freunde Weizmanns, nach der Aussage des Juden Fischmann der Urheber des englisch-französischen Luftabkommens (D-Plan) sei, sie bringt weitere sensationelle Enthüllungen über jüdische Weltpolitik (vergl. Weltdienst II/10).

fleischhauer mit einem Teile seines Unterstabes.



Neben ihm saßen ein Franzose, ein Russe, ein Balte, ein Schweizer, seine Frau als Sekretärin.

Im Saale anwesend waren u.a. ein Däne, ein Engländer, zwei Ungarn.

„Ich habe diese Fälschung eines jüdischen Gebetbuches nicht glauben wollen.“

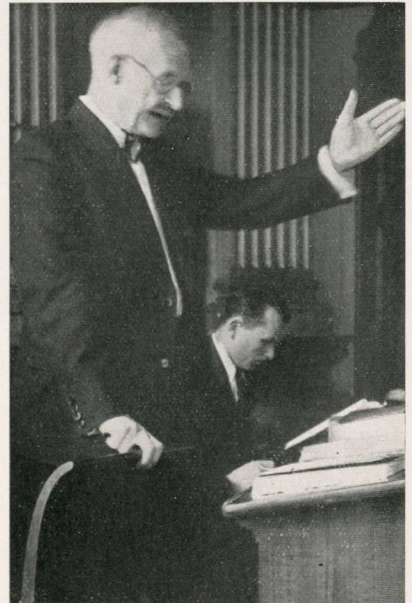
(f. Gutachten S. 86, facsimile des hebräischen Textes und der gefälschten deutschen Übersetzung.)



„Jedenfalls muß ich feststellen, daß die Zeugenaussagen Miljukoffs, Swatikoffs, des Rabbi Ehrenpreis, Nikolajewskys, du Chaylas, Burtzevs, Bodenheimers, des Sliosberg und der freimaurer Tobler und Welti nicht den Tatsachen entsprechen.“

„Mein Gutachten bleibt solange ein Torso, bis die von der arischen Seite genannten Zeugen, die das Gegenteil beweisen werden, vernommen worden sind.“

(Bemerkung: Die Zeugen wurden nicht vernommen, der Strafanzzeige wurde nicht Folge geleistet.)



„Dies sage nicht ich! Dies sagen nicht die ††† Antisemiten! Was ich zitierte, sind die Worte des glühenden, jüdischen Patrioten, Theodor Herzl.“



„Es ist Das Recht Des nach seinen Weisfagungen lebenden Judentums, daß es ‚alle Völker fressen will.‘ Solange Das Gefressenwerden aber nicht zu Den Annehmlichkeiten Des Daseins gehört, ist es Die Pflicht aller für ihre Völker Verantwortungsbeuften, ihre Völker vor Diesem Gefressenwerden zu bewahren.“ Der Richter Meyer, der oft nicht ohne humor ist, sagte zu Dem Bilde: „Jetzt sagt Der fleischhauer: ‚Das ist so schön, herr Präsident, daß ich Das noch einmal fagen muß.‘“

Auszug aus fleischhauers Ausführungen vom 9. Mai 1935:

„... da es Logenmitglieder gibt, die zu ganz bestimmten Zwecken in einem andern Lande in Die Loge aufgenommen werden, und die ihre Logenzugehörigkeit verschweigen, um so im eigenen Lande, also ihrem Heimatlande, ihre Rolle desto besser spielen zu können.“



fleischhauer rechnet mit Dem „Schriftsteller C. A. Loosli-Bümplis“ ab. C. A. Loosli hatte schwere Beleidigungen gegen fleischhauer zurücknehmen müssen. fast im selben Atemzuge schleuderte er aber weitere gemeine Anschuldigungen gegen fleischhauer. fl. weist Loosli's bewußte fälschung nach.

fleischhauer in Der Karikatur.

a) in Der Berner sozialdemokratischen Zeitung. Sie bringt dazu Den Text: „Der Nazi-Experte, Judenhauer fleischfresser, von Dem man sagt, er sei in Diesem Prozesse Der schlimmste Jude“.

Ein Jude sagte von ihm am 11. 5. 35: „Eigentlich doch ein feiner kerl! Wenn wir Den haben könnten! Aus ihm könnte man 20 Juden machen.“





b.) f. vordere Umschlagsseite. Karikatur aus „Der Morgen“, Wien, 13. 5. 35. Der Text heißt:
 — Jektatten, — fleischhauer.
 — freut mich fehr, und Ihr Name bitte?*)
 Als Begründung dieser Scheußlichkeit schreibt „Der Morgen“:

„Die Ausführungen des Nazi-Sachverständigen Oberst fleischhauer im Berner Prozeß der „Weifen von Zion“ wurden wegen ihrer unerhörten Roheit und Gehäßigkeit von der schweizer Öffentlichkeit dementsprechend eingeschätzt“.

Mit fleischhauers Namen machte Meyer vom Richtertisch aus ein ähnliches Wortspiel, indem er am 3. 5. 35 sagte:
 „Die Juden sind erledigt. Die Bibelforscher liegen zappelnd am Boden. Wann gedenken Sie, die Bolschewiken und freimaurer zu ‚zerfleischhauern‘?“

c.) Die obenstehende Karikatur ist aus Berner sozialdemokratischen Zeitungen. Der Text ist so albern, daß wir es ablehnen, diese Geschmacklosigkeit zu bringen. Anlaß war, daß fleischhauer sich zum dritten Male bei Bundesrat Ringer darüber beschwerte, daß der Richter Meyer pöbelhafte Beleidigungen, die C. A. Loosli gegen fleischhauers Vaterland aus sprach, nicht rügte.
 Die ungeheueren Beleidigungen Meyers gegen Deutschland f. fehlurteil S. 38.

*) Fleifchhauer heißt im Oesterreichifchen „Meßger, Schlächter.“

Auf der Anklage= Bank

ißt der junge Musiker Silvio Schnell, dessen Verbrechen darin bestand, daß er bei einer Versammlung die „Protokolle“ verkauft hat, die in jedem Buchladen zu haben find.

Sie find auch heute noch in Bern nicht verboten und nicht beschlagnahmt.



Rechts der andere Angeklagte, Oberfleutnant Vor demselben Gerichtsausgange Nikolajewsky
faller, links ein nichtschweizer Arier. mit einem anderen Juden.

Man beachte auf dem Bilde links 2 Arier aus verschiedenen Ländern, rechts 2 Juden
aus verschiedenen Ländern.



Als Nikolajewsky mit dem andern abgebildeten Juden am 7. 5. 35 auf der Straße an fleischhauer vorbeigegangen war und sich einer Gruppe von etwa 12 wartenden Juden näherte, erfolgte die in der Presse bekannt gewordene Bedrohung fleischhauers durch einen sich aus dieser Gruppe loslösenden Mann.

Nachdem fl. diesen Vorfall dem Richter zur Kenntnis gebracht hatte, bedauerte auch Brunschwig im Namen der klägerschaft diesen Angriff auf fl.'s Person. Dabei stellte er fest, daß die Juden „nur zufällig in der Nähe gestanden hätten“.

Sicher „stand“ an einem anderen Tage nur „zufällig“ auch der reiche Bankier Dreyfus=Brodsky „in der Nähe“ eines wilden jüdischen Verbrechertyps, der sich angelegentlich nach fleischhauer und seinen Begleitern erkundigte. Ein Privatdetektiv will festgestellt haben, daß dieser Verbrecher nach Rücksprache mit einem Berner Großjuden zur Abreise bewogen wurde.



Nochmals Nikolajewsky, der kein Jude sein soll, im Zuschauerraum.

Seine falsche Zeugenaussage siehe Gutachten S. 68, 265 und fehlerurteil S. 46, 57, 64, 70, 90.

Die beiden arischen fürsprecher der arischen Angeklagten.



Der fürsprech hallers
Ursprung-Zurzach.



Der fürsprech Schnells,
Ruel-Bern.

In der Schweiz hat jeder kanton sein besonderes „Recht“. Ein Anwalt aus einem kanton kann infolgedessen unmöglich die Gesetze aller anderen beherrschen.

Beide hatten sich daher in die Arbeit derart geteilt, daß Ruel als glänzender Kenner des Berner Rechtes die juristische, Ursprung als alter Kenner der Judenfrage die materielle Seite behandelte. Die Ausführungen beider wurden vom Richter überhaupt nicht gewertet. Sie werden deshalb demnächst im U. Bodung-Verlage veröffentlicht.



Der sympathische, wirklich ob-
jektive Wachtmeister der Polizei.
Er waltete mustergültig seines
Amtes.

Rechts:

Ein Prozeß-Teilnehmer mit Namen Trotski,
jüdischer Berichterstatter. (Näheres s. Sigilla
veri.) Nicht zu verwechseln mit Braunstein.



Blick in Den Zuschauerraum.



1. Reihe: Bloch, Bernheim. 2. Reihe: links hinter Bloch: Matti; links hinter Bernheim: Brunschwig; ganz rechts vorn: Oberstleutnant Haller; links von ihm: Ruel; links von Ruel: Ursprung; hinter Bernheim der Sowjet-Beauftragte Bagotsky. Rechts von Bernheim in der 4. Reihe frau Liffchitz. Halb verdeckt der Rabbi Messinger. Als Fleischhauer die Gebetsbuchfälschung (s. Gutachten S. 86) vorgetragen hatte, sagte M.: „Ich werde nicht ruhen und rasten, Tag und Nacht, bis zu meinem Tode, bis ich diesen Kerl, den Fleischhauer, hinter Kerkermauern habe.“

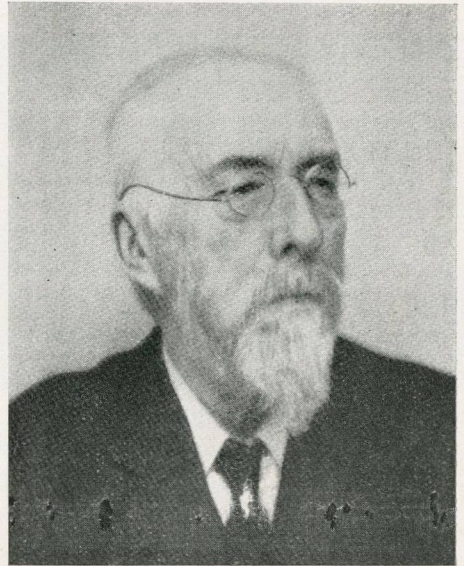


In der Mitte vorn: Nikolajewsky mit aufgestütztem Arm, während Fleischhauer ihm Verletzung der Zeugenpflicht vorwirft (Gutachten S. 68, 265; Fehlurteil S. 46, 57, 61, 70, 90). Man beachte die Typen links und rechts von Nikolajewsky!

Die Zeugen.



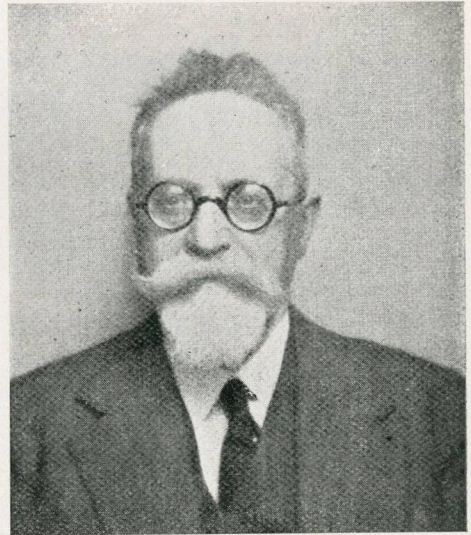
1. Graf Armand Alexander du Chayla



2. Wladimir Burtzew



3. Sergius Swatikoff



4. Max Isidor Bodenheimer

Personalien und ihre falschen zeugen=Aussagen in der Oktober-Verhandlung 1934 siehe:

zu 1) Gutachten S. 29, 32, 41, 250, 265.

zu 2) Gutachten S. 28, 29, 31, 41, 265.

zu 3) Gutachten S. 29, 32, 41, 250.

zu 4) Gutachten S. 79, 81, 82, 170, 216, 247.

Im fehlurteil S. 8, 57 wird er besonders unter die Lupe genommen.

fehlurteil S. 43, 47, 57.

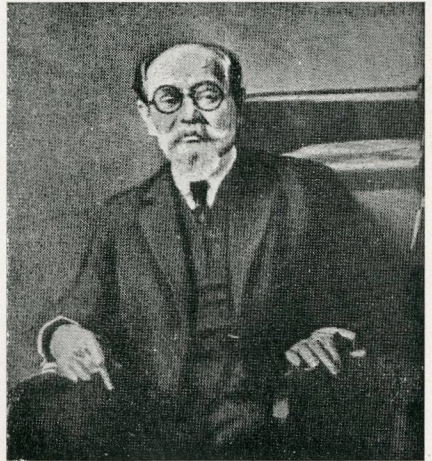
fehlurteil S. 76.

fehlurteil S. 91, 95, 97.



5.) Paul Miljukow.

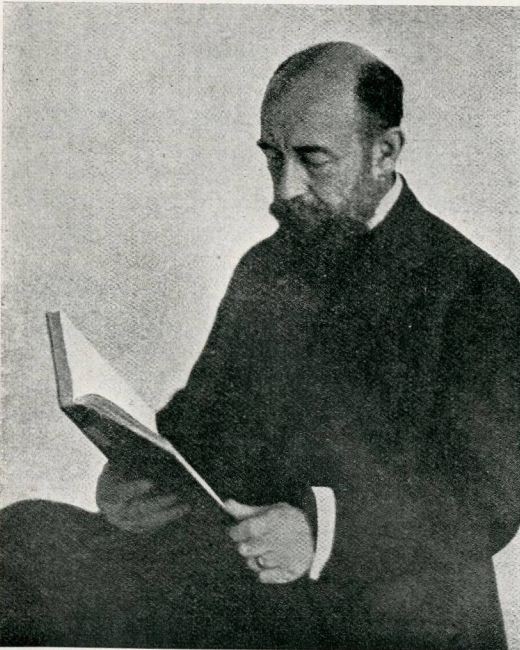
Er wollte der Welt weismachen, daß die Juden an der bolschewistischen Revolution keinen besonderen Anteil nahmen. (f. Gutachten S. 108, 250, fehlerurteil S. 59, 64.) Miljukow, der Zeuge, widersprach dem Schriftsteller Miljukoff (fehlerurteil S. 87.)



6.) Henri Sliosberg (Schloßberg).

Die Bewertung seiner Zeugenaussagen, f. Gutachten S. 68, 204, 239, 244 und fehlerurteil S. 43, 81.

Miljukow sprach als Abgeordneter der russischen Reichsduma 1912 für die finnischen Revolutionäre. Miljukow bekam 1912 als Abgeordneter der russischen Reichsduma von den finnischen Revolutionären 200 000 Rubel = 400 000 Mark. Material über den Gerichtsprozeß ist beim „Weltdienst“ vorhanden.



7.) Ober=Rabbi

Markus Ehrenpreis

(auch Mardochoai).

Seine Zeugenaussagen widersprechen dem gesamten jüdischen Schrifttum.

(Gutachten, S. 79, 95, 271, 280, 281 und fehlerurteil S. 91, 95.)

Mardochoai verstand in der Oktober-Verhandlung meisterhaft die von Achad haam geschilderte „Taktik, Mitleid mit den Juden zu erwecken“. (Auspruch Achad haams f. Gutachten S. 274. Achad haams Bild f. Gutachten S. 49 und S. 80.)

Die gegen ihn eingereichte Strafanzeige wurde ebenso, wie die gegen die anderen zeugen von der Berner Staatsanwaltschaft abgewiesen.

Mardochoai redet und schreibt viel über den „Weltdienst“, den U. Bodung-Verlag und das große hier erscheinende 6-bändige Judenlexikon „Sigilla veri“.



8.) David Zwi Farbstein.
(Fehlurteil S. 91)



9.) Meyer Ebner.
(Fehlurteil S. 95)



Aufgenommen vom Welt-Dienst vorm Baller Gericht im Prozeß Leonhardt, in dem Fleischhauer nicht als Zeuge bernommen wurde.

Drei Drei-Punkte-Brüder.

Links: Sam Frey, Adlatus von Tobler.
Mitte: Dr. Scheidegger, der chronische
Anwalt der freimaurer in der Schweiz.

Rechts:

10.)  Theodor Tobler 
(wie die Zeichen zeigen, Brüder im 33. Grad).

Das Zeugnis Toblers wird in einer besonderen Broschüre behandelt werden. Einiges darüber s. Gutachten S. 130, 135, 146, Fehlurteil S. 47.

Seine Logenämter siehe die Broschüre „Vom Suchenden zum Wissenden“ (U. Bodung-Verlag).

11.) Die Aussagen von Welti und Tobler sollen wegen der noch schwebenden Prozesse Tobler-Fleischhauer und Fleischhauer-Tobler erst später der Öffentlichkeit unterbreitet werden.



11. Chaim Weizmann

(aufgenommen vom Welt=Dienst während des Luzerner Zionisten=Kongresses 1935.)

Ein anderes Bild von ihm s. Gutachten S. 49. Näheres über ihn und seine Aussagen siehe Gutachten Seite. 76 (geheime Sitzung, vertrauliches Rundschreiben),

Seite 110 (Widerpruch seiner 1920 gehaltenen Rede, in der er mit der Revolution droht, gegenüber seiner Zeugenaussage),

Seite 170 (Ziele der Jüdischen Weltregierung) Seite 178 (Stellungnahme zur bolschewistischen Revolution, zu Versailles und zum Dawesdiktat u. a.)

Seite 182-183 (Unterredung mit Herriot und Léon Blum; Zusammenarbeit mit dänischen, französischen Juden (die ihren Einfluß zugunsten der Teilnahme Amerikas am Kriege geltend machten''))

Seite 184 („Weizmanns erste und wichtigste Eroberung war Lloyd George, dieser leicht beeinflussbare, bibelgläubige Mann, dessen Privatsekretär außerdem der Jude Saffoon war . . .“)

Seite 235, Seite 249 (Jüdische Machtpositionen)

Seite 272 (Weizmannismus).

Besonders abgerechnet wird mit seinen Zeugenaussagen in Fehlurteil Seite 43, 64, 91, 99.

Nochmals der „Nichtjude“ Nikolajewsky.

Man betrachte zwecks Rasse=Studien nochmals sein Bild vor dem Gerichtsausgange. Der Leser möge ferner an dem Bilde, ebenso wie an dem Swatikoff's, Gesichts= und Charakter=Studien machen.

Seine falschen Aussagen werden im Gutachten S. 68, 265 und im Fehlurteil S. 46, 57, 61, 70, 90 behandelt. Er ist ein unermüdlicher, allerdings unfreiwilliger Propagandist des „Welt=Dienst“, da er in allen möglichen ausländischen sozialdemokratischen Zeitungen den „Welt=Dienst“ als „bereits beachtbaren Faktor“ in der Welt=politik hinstellt, an dem man (das Judentum) nicht mehr vorbeigehen könne.

Ihm, ebenso wie dem Rabbi Mardochai Ehrenpreis, hat es neben dem „Welt=Dienst“ das große im U.S.O.=Verlag erschienene, vorerst 6 Bände umfassende Judenlexikon „Sigilla veri“ angetan, für das er ebenso, wie der Fürsprecher Brunshwig, große, unbezahlte Reklame macht.

Großen Unfinn verzapft er neuerdings - ebenso wie Mardochai Ehrenpreis - mit der Erzählung von einer großen Geheim=Loge: „Danarische Bruderschaft“, deren Sitz Gotha und deren „oberster Meister“ der Sachverständige fleischhauer sei, der „Älteste der Weisen von Erfurt.“

Hierzu wurde er veranlaßt durch ein von Brunshwig im Prozesse verlesenes Rundschreiben des alten „Deutschbundes“, den Brunshwig, absichtlich oder unabsichtlich, mit dem Welt=Dienste verwechselte und als „dunklen Punkt im Vorleben fleischhauers“ hinzustellen versuchte. - für den Wissenden war diese Stelle des Plädoyers direkt köstlich; andererseits verfehlte sie nicht ihren Zweck, den schweizerischen Demokraten das Grufeln beizubringen.



Die Hauptperson des Prozesses:

Die Hochstaplerin, Scheck=fälscherin¹⁾ und Zechprellerin²⁾

Frau Katharina Kolb.

Vor ihrer 1906 erfolgten Scheidung war sie mit einem Prinzen Radziwill verheiratet. Sie nannte sich bei ihren „Enthüllungen“ 1921 noch immer Prinzessin Radziwill.

Obwohl fleischhauer ihre Ausfagen³⁾ als Lüge enthüllt hatte, suchte Prof. Baumgarten⁴⁾ doch ihr Zeugnis zu bewerten.

C. A. Loosli-Bümplitz leistete sich sogar eine plumpe Fälschung, um ihre Aussage zu retten.⁵⁾

Der Richter Meyer gründete sein Urteil, als ob er der Verhandlung überhaupt nicht gefolgt sei, auf ihr Lügengewebe und bezeichnete Ratschkowsky als Fälscher der „Protokolle der Weifen von Zion“.



Sie zeichnet:



Daß diese Person den Namen Prinzessin Radziwill noch immer mißbraucht, daß sie sich fälschlich als Witwe des Prinzen Radziwill ausgeben läßt, zeigen ihre Schriftstellereien in „Liberty“ vom 2. 6. 1934, in der sie über feilschreibt, und vom 2. 2. 1935, in der sie über Hitler fafelt. In beiden Nummern ist ihr Bild (l. rechts und links) gebracht. In beiden wird sie als Witwe des Prinzen Radziwill vorgestellt.



¹⁾ und ²⁾ vergl. Gutachten S. 32, 33, Fehlurteil S. 12.

³⁾ vergl. Gutachten S. 30 fig., Fehlurteil S. 118.

⁴⁾ vergl. Fehlurteil S. 15, 117 fig.

⁵⁾ vergl. Fehlurteil S. 16.



Nahum Sokolow,*)

der im Südafrikanischen Prozeß eine Rolle spielt. (S. Gutachten S. 40, 95, 170, 177, 184, 200, 272.) über die Geburt des jüdischen Messias im Jahre 1897 (Baseler Kongreß) f. Gutachten S. 95.

*) Entnommen dem S. A. Jewish Chronicle Cape Town, 23. 8. 1935

Bild unten:

Was lesen die beiden mit solcher Freude?

Sie lesen sicher in der „Jewish Daily Post“ vom 25. februar 1935, daß der Richter fämtliche von der arischen Seite vorgeschlagenen zeugen nicht vernehmen wird. Oder vielleicht lesen sie, daß der

Richter am 28. februar merkwürdigerweise wirklich diesen bereits 3 Tage vorher von der „Jewish Daily Post“ hellgesehenen Entschluß gefaßt hat. Oder sollen die beiden gar die „Jewish Daily Post“ vom 28. April, dem Vorabend der Wiedereröffnung des Berner Prozesses, lesen, in der steht:

„Es handelt sich viel mehr darum, die Anklage zu bestärken, als sie zu widerlegen. Diese Angelegenheit ist schon geregelt . . . von Wichtigkeit ist es nun, der Widerlegung eine ganz enorme Publizität zu verschaffen. Das Urteil muß überall feierlich bekannt gemacht werden. Der Prozeß beweist, was man mit einer guten jüdischen Organisation erreichen kann.“

Was sagt der Richter Meyer dazu?



Die im Bilderbuch erwähnten Bücher sind:

1. **Das Gerichts-Gutachten** zum Berner Prozeß 1934—1935 um die „Protokolle der Weisen von Zion“ von Ulrich Fleischhauer, Erfurt . . . 6.—
2. **Das Berner Fehlurteil** von Dr. Stefan Vász, Budapest . . . 2.—
3. **Sigilla veri.** Großes 6bändiges Judenlexikon.
Nur gegen Revers zu beziehen!
- ferner behandeln folgende Erscheinungen der Welt-Dienst-Bücherei die Frage der Protokolle der Weisen von Zion.
4. **Der Kampf der dunklen Mächte.** Von Nikolaus Markow 1.50
Aus dem Russischen übersezt.
5. **Der Tempel der Freimaurer.** Von Dr. Konrad Verich —.60
Von einem Freimaurer 33. Grades.

6. **Die jüdische Weltpolitik.** Von Zbigniew Krasnowski 1.—
Aus dem Polnischen übersezt. (In Vorbereitung)
7. **Last Juden sprechen!** Zwei Aufsehen erregende Artikel des Juden Rebeci-Kavage 0.60
Englisches Original mit deutscher danebenstehender Übersetzung.
8. **Judas Unmoral in Lehre, Sage, Legende, Sprichwort.** (Fleischhauers Antwort an den jüdischen Fürsprech Brunschwig in Bern.) Von Tibor Erdélyi 0.75
Das Buch wird an Minderjährige nicht ausgeliefert.

Einen großen Eindruck vor Gericht machte die Besprechung durch Fleischhauer von:

9. **The Kaisers dream.** Englisches Dokument aus dem Jahre 1890 . . . 1.—
Echtheit vom Notar becheinigt. Mit danebenstehender deutscher, französischer und spanischer Übersetzung.

Der Kindlifresser=Brunnen in Bern.



Diese groteske figur stellt einen Juden dar in der Tracht des Mittelalters, mit der zuckerhutförmigen kopfbedeckung und den unverkennbaren zügen der rasse. Der Brunnen soll nach dem alten Chronisten konrad Justinger die Erinnerung an einen Ritualmord wachhalten, der 1288 an einem knaben mit Namen Ruff in der Marktgasse von einem reichen Juden Jöli*) verübt wurde.

Näheres siehe „Sigilla veri“ (6 bändiges Judenlexikon) Band III, Seite 512—513.

Baedecker und andere Reisebücher verschweigen die Geschichte des Anlasses zur Errichtung dieses Brunnens.

*) Zufällig findet man auch hier einen Juden-Namen, der im Gutachten Fleischhauers eine so große Rolle spielt.

